

Ermittlungen eines inszenierten Mords im Wahn

»Sunset Boulevard« bei den Vereinigten Bühnen Bozen



Max von Mayerling (Erwin Belakowitsch) inszeniert Normas (Maya Hakvoort) Mord an Joe Gillis (Dominik Hees)
Foto: www.csfo.de

Stück für Stück senkt sich die Projektion eines riesigen Grammophons herab – vom Trägerstab mit der Schallplatte bis zum Aufsetzen des Arms mit der Nadel (Videos: Aron Kitzig). Dann setzt die ›Ouverture‹ ein, die stilecht mit dem knisternden Effekt versehen ist. So beginnt die Bozener Fassung von »Sunset Boulevard« (Premiere am 16. Mai 2019) mit Musik von Andrew Lloyd Webber, Liedtexten und Buch von Christopher Hampton und Don Black, in der deutschen Fassung von Michael Kunze. Die suggestive Musik Lloyd Webbers zieht einen ins Stück hinein und wird durch das Haydn Orchester von Bozen und Trient überzeugend dargeboten, ob im Lauf der Vorstellung akzentuiert nach vorne gespielt oder als Underscore den Hintergrund bildend. Das Musical beruht auf dem gleichnamigen Film von Billy Wilder, der mit der Geschichte der vergessenen Stummfilmdiva und dem erfolglosen Autor mit der Filmindustrie Hollywoods abrechnet.

Mit Auflösung der Grammophon-Projektion wabert im blauen Licht am Horizont (Lichtdesign: Micha Beyermann) das Wasser des Pools, aus dem pitschnass der besagte Autor Joe Gillis (Dominik Hees) steigt, abgetrocknet wird und sich umzieht, um seine Geschichte zu erzählen. Man könnte meinen, er mache eine Aussage über den Tathergang oder rekonstruiert diesen anhand seiner Leiche. Ensemblemitglieder verteilen während der gesamten Vorstellung betont Tatort-Markierungsnummern, die sich am Ende der Zahl 50 nähern. Auf diese Weise ruft Regisseur Rudolf Frey immer wieder ins Gedächtnis, dass das Geschehen auf der Bühne die Rekonstruktion eines Tathergangs darstellt. So

folgt das Publikum einem Kriminalfall, den Frey ohne Bühnenkulissen – wenige mobile Elemente stehen auf der Fläche (Luis Graninger) –, wobei er sich auf die Spielstärke der Darsteller verlassen kann, aufrollt. Kitzigs Videodesign und Beyermanns Licht setzen die Spielenden in Szene, verbergen sie im Dunkeln oder lassen sie halb hinter einem Gazevorhang verschwinden, der auch Projektionsfläche ist. Norma Desmonds (Maya Hakvoort) Trauer um den geliebten Schimpansen an der Bahre wird durch eine Videosequenz untermalt, die mit einem als Affen kostümierten Menschen, umringt von einem Männerchor à la »Comedian Harmonists«, eine Assoziation an das Musical »Cabaret« hervorruft. In der abendlichen Filmshow scheint sich das Bild bei ›Träume aus Licht‹ geradezu in Pixel aufzulösen. Das Ganze wirkt wie eine Leinwand, auf der ein Film abläuft, in welchem wiederum Vorhänge auf- und zugezogen werden, durch Hervorhebung plastisch wirken und Spots in einer Szene gesetzt werden: Durch diese Mischung aus Video, Licht und Stoff entsteht die Faszination.

Wenn das 14-köpfige Ensemble nicht in Rollen schlüpft, visualisiert es Stimmungen durch Moves, die dem Ausdruckstanz entnommen scheinen, aber von ihrer Intention nicht immer greifbar sind. Die Mitglieder des Ensembles übernehmen es auch, auf der eindrucksvollen Videoprojektion der Straße zum Anwesen von Norma Desmond die ›Autojagd‹ zu verbildlichen, indem sie Joe Gillis (Dominik Hees) in Wellenbewegungen über die spiegelnde Fläche lenken. Später werden sie auch Betty Schaefer (Merle Hoch) in dieser Weise an den Tatort führen.

Sunset Boulevard

Andrew Lloyd Webber / Don Black / Christopher Hampton
Deutsch von Michael Kunze
Mit italienischen Übertiteln von Enrica Apparuti

**Koproduktion mit der Stiftung Haydn von Bozen und Trient
Vereinigte Bühnen Bozen
Stadttheater Bozen – Großes Haus
Premiere: 16. Mai 2019**

Regie Rudolf Frey
Musikalische Leitung Stephen Lloyd
Choreographie Marcel Leemann
Bühnenbild Luis Graninger
Kostüme Aleksandra Kica
Leitung Maske Marlene Frontull
Videos Aron Kitzig
Lichtdesign Micha Beyermann
Ton Sebastian Fichtner

Norma Desmond Maya Hakvoort
Joe Gillis Dominik Hees
Betty Schaefer Merle Hoch
Max von Mayerling Erwin Belakowitsch
Cecil B. DeMille Lukas Lobis
Artie Green Alexander Auler
Manfred Nico Schweers
Sheldrake Alexander Donesch

In weiteren Rollen:

Marie-Therese Anselm, Anna Burger,
Ulrike Hallas, Gregor Krammer,
Janis Masino, Sarah Merler
(Dance Captain), Sampaguita Mönck,
Johanna Mucha, Tina Rosensprung,
Merten Schroedter, Lukas Strasheim,
Lukas Weinberger

- Abb. unten von oben links:
1. ›Nur ein Blick‹ – Norma Desmond (Maya Hakvoort)
 2. ›Autojagd‹ – Das Ensemble stellt die Jagd unter Palmen auf dem Sunset Boulevard dar
 3. ›Viel zu sehr‹ lieben sich bereits Joe Gillis (Dominik Hees) und Betty Schaefer (Merle Hoch)
- Fotos (3): www.csfo.de

Maya Hakvoort spielt eine sehr exzentrisch emotionale, lebendige Norma Desmond und wirkt dadurch etwas zu jung für die Rolle. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch diverse Perücken von Rot bis Blond und Kleider, die im Vergleich zu anderen Produktionen – mit einer Ausnahme – eher schlicht wirken (Kostüme: Aleksandra Kica). Selbst Normas elegantes Paramount-Kleid passt nicht zu Gillis' Charakterisierung: »behängt wie ein Pharao«. Gleichzeitig wirkt Hakvoorts Norma bereits bei der ersten Begegnung mehr als überspannt, hat früh etwas Irres in ihrem Blick, wenn sie als Salomé auftritt. Die Szene erlebt selten so exakt wie in Bozen ihre Reprise im Finale, wenn Salomé, Norma Desmond, ihren »Johannes den Täufer«, Joe Gillis, betrauert und beim Umdrehen der Leiche feststellt: »Er war zu stolz, um aufzugeben.« Es folgt der letzte Kameraauftritt. Ihr Leben ist inszeniert, auch wenn sie Gillis zu seinem Geburtstag einkleiden lässt und dabei – bis hin zur Perücke – als Marlene Dietrich auftritt. Interessant ist hier, dass Leute aus dem Ensemble wie lebendige Schaufensterpuppen die ausgesuchte Kleidung vorführen. Entsprechend ihrem inszenierten Leben ist Maya Hakvoorts Darstellung sehr wandelbar. Wenn sie bei der Silvesterparty tanzt, so geht es in Bozen weniger um eine elegante Vorführung, sondern der Tanz ist Ausdruck von manischer Lebensfreude und Erotik. ›Es ist, als hätten

wir uns nie Goodbye gesagt‹ bildet eine besonders starke Szene Hakvoorts. Zuerst allein im Dunklen mit Kamera und Regiestühlen, sorgt der alte Beleuchter dafür, dass alle Norma Desmond sehen, sie anstarren. Menschen einer neuen Filmgeneration umringen sie, wissen zunächst nicht, wer sie ist – später wollen alle Autogramme von ihr. Die Nähe zu den Menschen ist auf einmal sehr groß, bis sie wieder ganz allein im Dunkeln ist.

Dominik Hees spielt einen nicht unsympathischen Joe Gillis, ihm fehlt der berechnende Ansatz, den diese Figur auch haben kann. Er wird geradezu von dieser Norma und ihrem Angebot überfahren, verwoben in ein Spinnennetz, dem er nicht mehr entkommen kann. Anfangs setzt er dem nichts entgegen, erst im zweiten Akt, mit dem Titelsong ›Sunset Boulevard‹ beginnend, wird er stärker. Joe Gillis ist nicht bereit, sich für seine Arbeit mit Betty Schaefer zu rechtfertigen und als Norma ihm hinterher spioniert, droht er ihr sogar, indem er sie gegen die Wand drängt.

Merle Hoch spielt Betty Schaefer sehr natürlich, setzt einen Kontrapunkt gegen die Scheinwelt des Films und Norma Desmonds inszeniertes Leben. Anfangs sehr zurückhaltend, zeigt sie sich in der Affäre unerwartet leidenschaftlich. Als sie Joe Gillis in Normas Haus vorfindet, klettert sie auf seinen Schoß, springt ihm sogar auf den Rücken, bis er sie durch sei-





nen Sarkasmus vertreibt. Zurück bleibt ein Joe Gillis, der sich verachtet und der leidet. Dominik Hees weint sogar in der Rolle. Normas Dank ist wie ein Schlag ins Gesicht für ihn. Die Dramatik der Szene wird auf der Projektionswand durch vom Sturm gepeitschte Palmen unterstrichen.

Die bestimmende Figur in der Bozener »Sunset Boulevard«-Inszenierung ist jedoch Max von Mayerling, der im Originalfilm von Regisseur und Schauspieler Erich von Stroheim verkörpert wird. Erwin Belakowitsch (Bariton aus Österreich, in mehr als 50 Rollen aus Oper, Operette und Musical zuhause) gibt die schillernde, machtvolle Figur mit großer Bühnenpräsenz und charakteristischer Stimmfarbe. Die Inszenierung macht es einem schwer, sie in einer Zeit zu verorten. Der Originalfilm soll in den 1940er Jahren spielen, während Norma Desmond den 1920er Jahren, dem Höhepunkt ihrer Karriere, nachtrauert. Diese ging mit dem Beginn der 30er Jahre, in denen der Tonfilm die Leinwand eroberte, zu Ende. Kicas Kostümbild jedoch bewegt sich zwischen den 30er und 50er Jahren. Max von Mayerlings Erscheinen

changiert, passend zu der mephistophelischen Figur, zwischen Stroheim, Stummfilm-Nosferatu und Andy Warhol, mit schwarzem Rolli und spiegelnder Brille. Als er erfährt, dass Paramount allein Normas Wagen für einen Dreh leihen wollte, flippt er wie einst Klaus Kinski aus. Ob es notwendig gewesen ist, ihn am Ende auch noch in Frauenkleider auftreten zu lassen, fragt sich. Vielleicht soll dadurch erklärt werden, weshalb er Normas spätere Ehemänner toleriert hat (?) Durch Max von Mayerling wirkt Norma als Opfer. Er ist es, der ihr suggeriert hat, sie wäre nach wie vor populär und alles warte nur auf ihre Rückkehr – anstatt ihr zu helfen, ein neues Leben zu führen und die neue Zeit zu akzeptieren. Wegen ihm lebt sie in der Vergangenheit. Er hat sie unlösbar an sich gebunden, in Freys Inszenierung berührt er sie auch immer wieder, scheint sie zu dirigieren, bis hin zum Finale. Er ist es, der die Fäden in der Hand hat, der am Ende die Ermordung von Joe Gillis so inszeniert, dass es einen als Zuschauer über den verzweifelten Wahnsinn von Norma Desmond hinaus in seinen Bann schlägt.

Abb. oben von oben links:
 1. »Ich bin groß. Die Filme sind klein geworden«, so Norma Desmond (Maya Hakvoort, Mitte) zu Joe Gillis (Dominik Hees, r.), beobachtet von Max von Mayerling (Erwin Belakowitsch)
 2. Joe Gillis (Dominik Hees) inmitten der Blätterstapel von Normas Werk »Salome«. Max von Mayerling (Erwin Belakowitsch, hinten) hält schon den Schleier für Norma Desmonds (Maya Hakvoort, vorne) Auftritt als Salome bereit
 3. Norma Desmond (Maya Hakvoort) auf dem Silvester-Ball
 4. »Ein gutes Jahr« – Norma Desmond (Maya Hakvoort) plant die Zukunft mit Joe Gillis (Dominik Hees)
 Fotos (4): www.csfo.de

Barbara Kern